

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

198 (29.8.1876) [lt. Vorlage 28.8.1876]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837107)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 198.

Dienstag, den 28. August.

1876.

Berlin, 26. Aug. Durch die kaiserliche Verordnung vom 14. d., betreffend die Noth- und Lootsignalordnung für Schiffe auf See und auf den Küstengewässern, sind die auf die gleiche Materie bezüglichen Bestimmungen der englischen Merchant Shipping Act vom Jahre 1873 unverändert auf die deutsche Handelsmarine ausgedehnt worden. Nach Erlass des englischen Gesetzes hatte der Reichskanzler bereits im Jahre 1874 den deutschen Seestaaten die Frage vorgelegt, ob die gleichmäßige unveränderte Annahme der von Großbritannien eingeführten Signale trotz der gegen die Zweckmäßigkeit eines Theils derselben sprechenden Bedenken oder aber die Einführung eines besonderen verbesserten deutschen Signalsystems vorzuziehen sein würde. Die Regierungen, mit einziger Ausnahme der oldenburgischen, welche den letzteren Weg vorzog, entschieden sich für die erstere Alternative, der sich denn auch der Reichskanzler angeschlossen, indem er auf Grund des Art. 4 Nr. 7 der Reichsverfassung dem Bundesrathe den Entwurf einer Noth- und Lootsignalordnung zur Beschlussnahme vorlegte. Der Bundesrath bezw. die Ausschüsse für Seewesen und für Handel und Verkehr erklärten sich zwar in der Sache mit dem Antrage einverstanden, hielten aber den Erlass der Noth- und Lootsignalordnung von Reichswegen für unthunlich; der Beschluß des Bundesraths sollte sich darauf beschränken, an die Regierungen der Seestaaten das Ersuchen zu richten, dem Entwurfe entsprechende Vorschriften, eventuell unter Hinzufügung der erforderlichen Strafbestimmungen zu erlassen. Indessen wurde schon damals darauf hingewiesen, daß bei der in Aussicht genommenen Revision des D. Strafgesetzbuchs eine Erweiterung des § 145 mit Rücksicht auf diesen Gegenstand in Erwägung zu ziehen sei. Nachdem durch die Novelle vom 6. Febr. d. J. diese Erweiterung eingetreten, ist die Angelegenheit nunmehr definitiv durch die im § 145 vorbehaltene kaiserliche Verordnung erledigt und die Uebertretung der Vorschriften dieser Noth- und Lootsignalordnung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bedroht.

— Seit dem Jahre 1870 wurde bekanntlich für Officiere des stehenden Heeres eine neue Art des Ausscheidens aus der Armee eingeführt, nämlich das Ausscheiden unter dem gesetzlichen Vorbehalt. Solche Officiere brauchten in der Reserve keine Uebungen mitzumachen, sondern hatten sich jährlich nur an einer Kontrollversammlung zu betheiligen. Mit Inkrafttreten der neuen Heer- und Wehrrordnung vom vorigen Jahre ist nun diese Art des Ausscheidens wieder fortgefallen. Die noch vorhanden ge-

wesenen Officiere mit dem gesetzlichen Vorbehalt sind nach ihrer Qualifikation theils zur Reserve resp. Landwehr übergetreten, theils vollständig aus jedem Dienstverhältniß ausgeschieden, so daß augenblicklich die Kategorie der Officiere mit dem gesetzlichen Vorbehalt beseitigt ist.

— Eine große Anzahl preussischer Gemeinden hat eine Gewährung von Zuschüssen aus Provinzialfonds zum Bau unchautfirter Gemeindewege für 1877 beantragt. Die Landesdirektoren haben mehrfach gewünscht, daß die Mittheilung sämtlicher bezüglicher Anträge der Gemeinden vor dem Schlusse dieses Jahres eingereicht würden, um durch den Provinzial-Verwaltungsrath rechtzeitig geprüft werden zu können. Hinsichtlich jener Gemeinden, welche solche Anträge bis zum 1. Dezember d. J. nicht einreichen, wird angenommen, daß solche nicht zu stellen sind.

— Der Socialisten-Kongreß zu Gotha war im Ganzen von 99 Delegirten besucht, welche 274 Orte und 37,287 Stimmen vertraten. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich, aber Vertreter der Presse zugelassen. Den Vorsitz führten Hajenelever und Geib. Berathungsgegenstände waren: 1. Gang und Stand der socialistischen Agitation in Deutschland; 2. die Thätigkeit der socialistischen Reichstagsabgeordneten; 3. die Reichstagswahlen; 4. Feststellung der socialistischen Kandidaturen; 5. die Parteipresse; 6. die socialistische Parteiorganisation. Die mit dem Kongresse verbundene Volksversammlung war von etwa 500 Personen besucht und wurde von derselben folgende vorher im Kongresse vereinbarte, von Liebknecht und Hasselmann empfohlene Resolution angenommen. „Die social-demokratische Partei wird mit aller Energie in den Wahlkampf eintreten, um den Prinzipien des Socialismus die größtmögliche Verbreitung zu geben, und unter Hinweis auf die jetzige ökonomische und politische Krisis den Beweis liefern, daß Freiheit und Wohlstand nur in der socialistischen Gesellschaft zu finden sind.“

— Die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande haben in diesem Jahre einen großen Umschwung erfahren, da die Industrie die Arbeitskräfte, welche sie bei gewöhnlichem Betriebe in Anspruch nimmt, jetzt nur zu einem geringen Theile verwenden kann. Der bisher in der Industrie beschäftigte Theil der Arbeiter, welcher von dem Lande in die Städte eingewandert war, kehrt, da ihn die Industrie zur Zeit nicht zu beschäftigen vermag, in seine früheren Arbeiterverhältnisse auf dem Lande zurück. Hier ist augenblicklich die Noth an Arbeitern vollständig gehoben. Das Angebot

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Ich studirte diesen Beruf, zu dem ich ein hervorragendes Talent in mir fühlte, mit eben dem Ernst und Eifer, mit dem sich junge Genies auf die Musik, Malerei oder Mathematik zu werfen pflegen. Schon als Kind von fünf Jahren entwickelte sich in mir eine unwiderstehliche Neigung, Intriguen anzuspinnen und Verwirrungen anzurichten. Ich stahl meiner Mutter gestickte Taschentücher und Kragen und versteckte sie im Bett ihrer Jose. Bei den deshalb angestellten Untersuchungen schwelgte ich dann in dem Gefühl meiner Allwissenheit und Ueberlegenheit. Ich ersann dann auch wohl Thatfachen, welche den Verdacht auf irgend eine dritte mystische Person zu lenken geeignet waren, und amüsirte mich königlich, wenn die unldsbaren Räthsel eines solchen Ereignisses das ganze Haus Tage und Wochen lang in Aufregung hielten. Meinen Charakter verstand ich schon so gut zu verbergen, daß nie der geringste Verdacht auf mich fiel, und man meinen Worten wie einem Evangelio glaubte.

Ich war früh sehr ernst, liebte gar keine Kinder Spiele, be-theiligte mich wenig an dem kindischen Unfug anderer Knaben und saß fortwährend bei meinen Büchern. Man glaubte, daß ich

mich für nichts anderes interessire, als für's Lernen, wofür ich auch in der That eine große Vorliebe hatte. Ich lernte mit unendlicher Leichtigkeit, scheute aber auch die Mühe des Arbeitens nicht, weil ich mich durch die erworbenen Kenntnisse über meine Altersgenossen emporhob, dies meiner grenzenlosen Eitelkeit schmeichelte und mir die Hoffnung gab, in der Welt eine Rolle zu spielen und die Menschheit, die mir schon in sehr jungen Jahren aus einer Menge von Tölpeln und Feiglingen zusammengesetzt schien, zu beherrschen.

Außerdem machte ich bald die Erfahrung, daß eine rastlose Strebamkeit für meine geistige Ausbildung das sicherste Mittel sei, die Leute über die wahre Natur meines Charakters zu täuschen. Ich galt in der Schule bei allen Lehrern für das Ideal nicht nur eines fleißigen und talentvollen, sondern auch eines sittlich vortrefflichen Schülers, und nichts hob das Gefühl meiner Ueberlegenheit höher empor, als wenn meine Lehrer mich mit Lobsprüchen überhäuften und mich meinen Mitschülern auch in letzterer Beziehung als Muster aufstellten. Es war natürlich nicht die Freude an diesem Lobe, soweit es verdient war, was mich ergögte, sondern im Gegentheil das Bewußtsein, daß ich, ein Knabe von zwölf Jahren, eine Menge erfahrener Männer vollständig hinter's Licht führte. Denn sie hatten nicht die entfernteste Ahnung, daß die meisten Streiche, wegen deren große Untersuchungen geführt, und oft Knaben unschuldig in's Karzer gesiekt wurden, während ich als Zeuge von unantastbarer Glaubwürdigkeit figurirte, von mir ausgeführt waren, da ich mich mit einem Nimbus zu umgeben gewußt hatte, der jede Möglichkeit eines

derselben ist so groß, daß die Löhne für ländliche Arbeit bedeutend zurückgegangen sind. Während es früher oft schwer hielt, zur Erntezeit Arbeiter für hohen Tagelohn zu erhalten, boten sich bei der diesjährigen Ernte oft mehr Arbeiter an, als verwendet werden konnten. Die Folge hiervon war, daß die Arbeit mit den Mähmaschinen weniger ausgenutzt wurde als im vorigen Jahre. Es dürften deshalb auch weniger neue Mähmaschinen angeschafft worden sein, als im letzten Jahre. Die Handarbeit stellt sich beim Mähen nicht höher im Preise als die Maschinenarbeit. Auch wird in vielen Wirthschaften, wenn schon Dreschmaschinen vorhanden sind, der Handdrosch vorgezogen werden, da das Stroh bei diesem einen landwirthschaftlich höheren Werth behält. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die Arbeiter und das Gesinde bei Weitem gefügiger als in den letzten Jahren sich zeigen und daß der Kontraktbruch bedeutend abgenommen hat.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

— Officiell wird bestätigt, daß Fürst Milan an die Großmächte ein Gesuch um Herbeiführung einer Suspendirung des Kampfes gerichtet hat. Serbien wünscht einen sechswochentlichen Waffenstillstand. Die Garantiemächte haben vertrauliche Vorbereitungen zur Vereinbarung einer Mediationsform angebahnt. Gerüchtweise verlautet, die Pforte verlange die Räumung türkischen Gebietes durch die Montenegriner, Niederlegung der Waffen seitens der Serben und das Recht, eine Occupationsarmee auf serbischem Gebiete erhalten zu dürfen.

Wilhelms haven, 27. August. Heute Nachmittag traf die Norwegische Fregatte „Nordstjernen“, dieselbe führt 15 Kanonen und 250 Mann Besatzung, auf hiesiger Rhede ein.

— Bei Gelegenheit der Ankunft der Norwegischen Fregatte, als die üblichen Salutschüsse abgegeben worden, fand ein Seeartillerist (Sohn des hiesigen Klempners W.) auf der Stelle den Tod, verschiedene Gliedmaßen wurden nachher einzeln zusammengejucht; ein Unterofficier wurde schwer verwundet.

Bremen. Ueber den Untergang des englischen Dampfers „Tunstall“ erhält die „W. Z.“ von einem in Helgoland anwesenden Bremer unter dem 24. August folgende Mittheilung: Heute früh wurden Bewohner und Badegäste von Helgoland durch den Anblick eines Dampfers in Aufregung versetzt, der in Sicht der Insel in augenscheinlich nothleidendem Zustande umhertrieb. Der gestern Nachmittag einsetzende Nordwind hatte sich in der Nacht zum Sturm gesteigert. Das Wrack des im März an der Nordküste gescheiterten Dampfers „Galifar“ war von den aufgewühlten Wogen zertrümmert worden, und auch über den nothleidenden Dampfer sah man die Wellen hinschlagen. Eine mit 16 Mann besetzte Schaluppe segelte hinaus, um Hilfe zu bringen, auch einen von Tönning ab vorbeifahrenden Dampfer sah man Hilfe an-

Verdacht auszuschloß. Ich galt für ein Muster offener Redlichkeit und Wahrheitsliebe, während mir in der That nichts in der Welt größeres Vergnügen machte, als selbst ohne allen Grund und in den gleichgültigsten Dingen zu lügen. Meine Phantasie war unaufhörlich beschäftigt, irgend etwas zu erfinden, womit ich Verwirrung anrichten und Andere in Verlegenheit bringen oder düpiiren konnte. Dabei spielte ich denn eine Art Vorsehung, die über dem Ganzen schwebte und es in der Hand hatte, den Knoten zu lösen oder noch fester zu schürzen. Ich machte mir zwar niemals die geringste Gewissenscrupel darüber, daß Jemand unschuldig verdächtigt oder bestraft wurde, dagegen hatte es den unwiderstehlichsten Reiz für mich, diejenigen, welche sich hatten täuschen lassen, über ihre Dummheit aufzuklären und ihnen irgend ein neues Märchen aufzuheften.

Ich könnte eine Menge Beispiele von solchen Intriguen aufzählen, die ergötzlich genug und zugleich den Beweis meiner Meisterhaft zu führen geeignet sein würden. Ich muß sie jedoch der Vergessenheit übergeben und mich begnügen, einen Geniestreich auszuwählen, aus dem man sich ein genügendes Bild von der Natur aller übrigen wird machen können.

Als ich etwa vierzehn Jahre alt war, begegnete mir einst auf einem meiner Streifzüge in der Umgegend in einem Walde ein zerlumppter Bagabonde meines Alters, der auch in der Gestalt und der Farbe meines Haares einige Aehnlichkeit mit mir hatte. Sofort stieg in mir die unwiderstehliche Lust zur Einleitung einer Intrigue auf. Ich ließ mich mit ihm in ein Gespräch ein, spiegelte ihm vor, daß ich mir einen Scherz machen wolle, und versprach ihm zwei Thaler, wenn er auf einige Stunden mit mir die Kleider tauschte. Er ging mit Freuden darauf ein, und ich wußte mich durch Beschmußen der Hände und des Gesichtes derart unkenntlich zu machen, daß ich leicht mit ihm verwechselt werden konnte. Dann begab ich mich in den nahen Markflecken, bettelte von Haus zu Haus und stahl an verschiedenen Orten vier silberne Löffel.

Darauf ging ich in den Wald zurück, wo der ehrliche Tölpel richtig auf mich gewartet hatte, tauschte die Kleider wieder mit ihm aus, ließ zwei der gestohlenen Löffel in seinen Rocktaschen stecken, gab ihm ein Zweithalerstück und bezeichnete ihm in dem Städtchen eins von den Häusern, in denen ich gestohlen hatte, mit dem Bemerkten, daß er dort Beschäftigung finden würde.

Nach einigen Wochen las ich in der Zeitung den Bericht

bieten. Der Dampfer aber lehnte es ab, Hilfe anzunehmen und verließ sich darauf, daß die von ihm durch den einsetzenden Loostenschoner von Hamburg requirirten Bugfirdampfer rechtzeitig zur Rettung eintreffen würden. Die heimkehrende Schaluppe brachte mit dieser Nachricht die Notiz, daß der nothleidende Dampfer der von Hamburg in Ballast nach England jegehende Kohlendampfer „Tunstall“ sei, der in der Nacht wahrscheinlich durch Collision mit einer Tonne einen starken Leck bekommen habe, bei dem herrschenden klaren Wetter aber und dem Zustande seiner Maschine und Böte für die Besatzung keine unmittelbare Gefahr befürchte. Um 11 Uhr setzte das Schiff Nothsignale, man sah, daß der Schornstein zu dampfen aufhörte und als gegen 1 Uhr die rasch wieder ausgejegelte Schaluppe kaum den Dampfer erreicht hatte, sank letzterer unter. Die Mannschaft (17 Personen, außerdem ein Knabe, der als Passagier übergefahren war) landete mit ihrem Gepäcke Nachmittags am Strande. Ueber die Ursache des Leckes war von den Leuten Näheres nicht zu erfragen. Sie leugneten, mit einem anderen Schiffe in Collision gewesen zu sein.

Bermischtes.

— Zur Berechtigung der Sonntagsruhe erzählt Dr. Niemeyer in seiner „Gesundheitslehre“ folgende wahre Geschichte: „Als vor Jahren, noch vor der Zeit der Eisenbahnen, große Frachtfuhrwerke hunderte von Meilen Waaren aus dem Osten nach dem Westen transportirten, wo sie dann 8 bis 10 Wochen unterwegs waren, wurde von Freunden der Sonntagsruhe folgende Wette mit Gegnern derselben eingegangen: Zwei Fuhrleute mit gleichen Wagen, gleicher Last und Bespannung sollten eines Montags Morgens dieselbe Reise antreten, der Sonntagsfreund mit seinem Gespann jeden Sonntag Ruhe halten, der andere jedoch Sonntags fahren. Da mit Frachtfuhrwerk überhaupt nur täglich bestimmte Touren bis zum bestimmten Wirthshaus, etwa 3—4 Meilen weit gemacht werden können, so kam der Gegner am ersten Sonntage 3—4 Meilen weiter als der andere und so fort. In der sechsten Woche jedoch gewann letzterer den Vorsprung und erreichte mit seinen wohlgepflegten Pferden rechtzeitig das Ziel, während des Ersteren Thiere abgetrieben und krafllos verspätet eintrafen. Dieselbe Beobachtung haben andere kompetente Personen gemacht und es sagt deswegen Macaulay von England: „Wäre hier zu Lande nicht seit 300 Jahren der Sonntag als Ruhetag gefeiert, wäre an diesem Tage mit Hacken und Spaten, Hammer und Klöppel gearbeitet worden, wir wären ein weit ärmeres und weniger civilisirtes Volk.“

Auflösung des Räthfels in Nr. 197. Menschenliebe.

über meine Criminalverhandlung, in welcher ein Junge wegen Bettelns und mehrerer Diebstähle an silbernen Löffeln zu einer vierzehntägigen Gefängnißstrafe verurtheilt war. Die von ihm gegebene Erzählung des wahren Hergangs der Sache wurde als eine ganz neue Art der Ausrede mit vielem Spott behandelt und diente zur allgemeinen Belustigung. Es war natürlich als unzweifelhaft angenommen, daß der Junge die bei ihm gefundenen zwei Thaler aus dem Verkauf der beiden Löffel gelöst habe, die er nicht mehr besaß.

Ich war stolz auf die gute Erfindung und freute mich des allgemeinen Vergnügens, welches die geniale Vertheidigung des vermeintlichen Spitzbuben erregte, ohne daß es mir auch nur im Entferntesten einfiel, darüber nachzudenken, welche Empfindungen der ganze Vorgang in dem unschuldig verurtheilten Knaben erregen mußte. Ich dachte nur mit einem gewissen innern Behagen daran, wie reizend es sein müsse, den hochweisen Herren Criminalrichtern über ihre Unfehlbarkeit den Staar zu stechen und sie dabei, womöglich, noch einmal hinter's Licht zu führen. Mir sind meine damaligen Empfindungen und Gedanken noch vollkommen gegenwärtig, und sie sind mir immer ein sprechender Beweis dafür gewesen, daß die weit verbreitete Lehre von einem allen Menschen eingeborenen moralischen Instinct, der sich bei jeder schlechten Handlung im Gewissen regen soll, ins Reich der Fabeln gehört. Die mir angeborene unwiderstehliche Neigung zum Intriguiren und die Lust über das Gelingen eines intriguanen Streiches ließen auch nicht die leiseste Mahnung des Gewissens auskommen, und ich bin fest überzeugt, daß alle Menschen, welche die Natur mit ähnlichen Trieben, wie z. B. Diebesgelüsten, ausgestattet hat, ebensowenig von der Negung einer solchen innern Stimme etwas merken, und daß man sehr häufig die Aeußerungen von Angst und Befangenheit bei solchen Personen nach der That mit Unrecht auf Rechnung jenes vermeintlichen allgemeinen moralischen Fühlhorns schreibt, während sie in der That nur dem Bewußtsein entspringen, daß man mit den Ansichten Derer, welche die Macht in Händen haben, in einen gefährlichen Conflict gerathen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wilhelmshaven, den 21. Aug. 1876.

Bekanntmachung.

Die Anstreicher-Arbeiten mit Holztheer an auf der Werft stehenden Schiffs-Bedachungen sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf
Mittwoch, den 30. Aug. c.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafensbau-Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Anstreicher-Arbeiten an 3 Schiffsbedachungen“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Bedingungen und Kosten-Anschlag liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Kaiserliche Marine-Hafensbau-Commission

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Ausführung der Asphaltrung im Inventarien-Magazin auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven sollen im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf
Donnerstag, den 31. Aug. c.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der Hafensbau-Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift

„Submission auf Asphaltarbeiten“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copien gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 21. Aug. 1876.
Kaiserliche Marine-Hafensbau-Commission.

Verpachtung.

Ein beim Hause des Schmiedemeisters Knoop belegenes, zur hiesigen Pfarre gehöriges Stück Land, groß pl. m. 1 Jücl, soll auf 3 Jahre zur Benutzung als Weideland, Mai 1877 anzutreten, am

Mittwoch, den 30. d. M.,
Abends 6 Uhr,

in Deltmann's Gasthause hier selbst nochmals öffentlich zur Verpachtung aufgesetzt werden. In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen.

Heppens, 26. August 1876.

R o ch.

Verkauf.

Der Marine-Unterzahlmeister Hr. Dregler hier selbst läßt am

Montag, den 4., u. Dienstag,
den 5. September cr.,

jedesmal Nachmittags 2 Uhr anfangend, in seiner Wohnung (Commissionshaus)

2 Sophas, 2 Sophatische, 4 Polsterstühle, 1/2 Duzend Rohrstühle, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 2 Marmortische, 1 großen Spiegel, 2 Tische, 1 Waschtisch, 1 Regulateur, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen mit Springfederbetten, 3 Lampen, sowie verschiedene sonstige haus- und küchengeräthliche Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

H. E d e n.

Holz-, Torf- u. Kohlenhandlung

von **G. Scholz**

in Wilhelmshaven (Elsass), gegenüber dem Bahnhof.

Das Schiff *Margarethe*, Capt. Wilter, ist mit einer Ladung bester

Haushaltungskohlen

eingetroffen und gebe aus dem Schiffe die Last zu 42 Mk., 1/2 Last 22 Mk. 50 Pf., 1/4 Last 12 Mk. 25 Pf. frei vors Haus ab.

Kaiser-Saal.

Heute und folgende Tage:

Gastspiel der aus 7 Personen bestehenden Concertgesellschaft
Louis Levertoff,

unter Mitwirkung der Opersängerinnen Frau **Levertoff-Volte**, Frä. **Dubois** von Carl Schulzes Theater in Hamburg und des Tanz-Komikers Herrn **Hartmann** vom Stadttheater zu Königsberg u. A. m.

Zum Vortrag kommen:

Serzett's, Duett's, Opersarien, komische und ernste Vorträge.

Entrée 50 Pfg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Da die Gesellschaft zum ersten Male hier anwesend und überall mit großem Beifall aufgetreten ist, kann ich genussreiche Abende versprechen.

Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Das Schiff „*Concordia*“, Capitän Marquardt, ist mit besten

Haushaltungskohlen (Lochgelly)

hier eingetroffen. Ich verkaufe davon, aus dem Schiffe zu empfangen, zu Mark 42 pro Last von 2000 Kilo frei vor das Haus.

Wilhelmshaven, den 27. August 1876.

Carl Doerry.

Als Clavier-Stimmer

empfehlte sich **A. Hoppenrath**,
Oberhautboist, Augustenstr. 1.
Reparaturen werden prompt besorgt.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kammer an einen einzelnen Herrn.

W. A l b e r s, Altesstraße 6,
Neuheppens.

An einem kräftigen Mittagstisch können mehrere Personen theilnehmen, à Person 5 Sgr. Anmeldungen bei
H. T h o r, Krummellbogenstraße 6.

Zu miethen gesucht.

Auf sogleich eine Wohnung (3 bis 4 Stuben und Küche). Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Der 2. Tanz-Cursus

für Herren und Damen sowohl wie für Kinder, beginnt **Sonnabend, den 2. September.**

Knaben erhalten außerdem noch Exercier-Unterricht.

Honorar für Diejenigen, welche schon einmal Unterricht hatten, 3 Mark.

Anmeldungen bei dem Hrn. Weber, im neuen Hause des Hrn. Feldmann.

Zum baldigen Antritt wird ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Tageblatts.

Ein ordentl. Dienstmädchen

auf sofort oder zum 1. September cr. gesucht

Zahlmeister Richter,
Langner'sche Badeanstalt.

Zu vermieten.

Zum 1. November d. J. ein Laden nebst einer Etage-Wohnung im rothen Schlosse.
H. G r a m b e r g.

Bei mir werden sämtliche Böttcher-Arbeiten angefertigt.

A. F r a n k, Böttchermeister,
Neuheppens, alte Straße 32.

Mein Lager fertiger

Flechten, Locken, Chignons

halte geneigter Beachtung bestens empfohlen. Secunda-Haarflechten von 4 M. 50 Pfg. an, Prima von 5 M. 50 Pfg. an, Secunda mit Woll-Unterlagen 3 M. 50 Pfg., Prima dito 4 M. 50 Pfg. Bestellungen von Armbändern, Brochen, Uhrschnüren, Ringen und Blumen werden prompt ausgeführt.

Parfümerien aus den berühmtesten Fabriken, Toiletteseifen, Pomade, Haaröl zu äußerst billigen Preisen. Um gütigen Zuspruch bittet

G. M e u s.

Gesucht.

Ein treuer zuverlässiger Kutscher.
Preuß, am Bahnhof.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend wurde uns unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager, der Kanonir **Fernando Westerhausen**, im Alter von 21 1/2 Jahr plötzlich durch den Tod, welchen er in seinem Berufe, beim Salutiren, fand, entrisen.

Wer denselben kannte, wird unsern Schmerz ermessen und bitten wir um stilles Beileid.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. August, Nachmittags 4 Uhr, vom hies. Garnisonlazareth aus statt.

Wilhelmshaven, den 28. August 1876.

F. Westerhausen,
nebst Frau und Kindern.

Geschäfts-Anzeiger

empfehlenswerther Firmen.

(pro Zeile 5 Pfg.)

COMMISSIONS-GARTEN.
Täglich Restauration.
Gustav Janssen.

Mein reichhaltiges
Nähmaschinen-Lager,
der bewährtesten Fabrikate, halte
bestens empfohlen. Theilzahlungen be-
willigt. Unterricht gratis.
Theob. J. Bos.

W. Heinze.
Lager von allen Sorten
Instrumenten und Saiten.

Gustav Schaaf,
Sattler u. Tapezierer,
vis-à-vis der Langner'schen Badeanstalt,
hält sich bei billiger Preisstellung bestens
empfohlen.

August Frisse,
Oldenburgerstr., hält sein Lager von
Uhren, Goldwaaren und
Musikwerken
in überraschend großer Auswahl
bestens empfohlen.

Friseur-Geschäft.
Flechten von ausgekämmtem Haar
werden angefertigt, auch wird Haar
angekauft.
Lager von Brillen für jedes Auge.
Heppens, Chauffeestraße.
G. M e u f.

Robert Schuchmann,
Wilhelmshaven, Königstraße,
empfehlen sein Lager aller Sorten
Handschuhe, Mützen, Hüte, Schlüpe.
Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Japanesische Tapeten
zu Gardinen, Vorhängen und feinen
Zimmer-Decorationen zc. zc. empfehle
als etwas Neues und Ausgezeichnetes.
Altheppens. **J. C. Giehoff.**
Tapeten und Mouleaux
nach Mustern, zu Fabrikpreisen. Liefe-
rungszeit 3—4 Tage. D. D.

Weizen-, Kronen- u. Lagerbier
empfehlen **Preuss.**
Bierverleger am Bahnhofe.

Bermessungen, Theilungen, Nivelle-
ments, Ent- und Bewässerungen wer-
den von dem unterzeichneten vereideten
Bermessungs-Beamten, wohnhaft in
dem Hause des Herrn Schumacher,
Mittelstraße, schnell und unter billigen
Bedingungen ausgeführt.
Schwebler.

Bier-Niederlage
der Dortmunder Actien-Brauerei.
Restauration und Billard.
SELTERS-WASSER.
Buchmeyer & Endeemann.

Joh. Tiarks, Neu-
Heppens,
Restaurant, Delicatessen- und
Weinhandlung.
Garten und Kegelbahn.

ZAHN-KITT
zum Ausfüllen hohler Zähne, wodurch
dieselben so gut wie gesunde wieder zu
gebrauchen sind. Gegen Franko-Ein-
sendung von 6 Sgr. in Marken erfolgt
1 Stange franko.
E. Schlotte, Bremen, Obernstraße 41.

ED. NULTSCH, Schlossermeister.
Anfertigung von allen Schlosserarbeiten
und Gelschränken.

F. A. Schumacher.
Buchdruckerei.

Expedition des Tageblatts.
Besorgung von Anzeigen
in alle in- und ausländischen Blätter.
Lithographische Arbeiten
werden schnellstens besorgt.
Lager von Copir-Tinte
und **Spielkarten.**
Rechnungsformulare aller Art.

Aug. Schild,
Schmiedemeister, Neuheppens,
empfehlen sich zur Anfertigung von
Schmiede- und Schlosserarbeiten.

Rückkaufs-Geschäft
von **Rud. Albers,**
Neuheppens, Chauffeestraße.

J. N. POPKEN.
Photographische Anstalt.
Lager von **Tapeten und Borden**
in großer Auswahl.

Robert Wolf.
Taback- & Cigarren-Geschäft.
Koon- und Prinzenstraßen-Ecke.

B. v. d. Ecken.
Kurz- und Spielwaaren-
Geschäft
en-gros & en-détail.

C. Henno, geb. Urban,
Königstraße,
empfehlen ihr **Putz-, Mode- und**
Weißwaaren-Geschäft.

Wilhelmshavener Sparkasse.
Geld- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf von Staatspapieren.

Westings Volks-Theater.
Täglich Vorstellung. Entree 50 Pf.
Gute Weine und Biere.

C. L. Focken.
Billigste Bezugsquelle f. **Deldruck-**
bilder.
Deldruckbilder mit Rahmen von
5 Mark an.

C. Seitmann.
Galanterie- und Kurz-
waaren-Geschäft.
Koonstraße.

Annahme von
Herren- und Damen-
Garderobe
für die W. Spindler'sche Färberei und
Reinigungsanstalt in Berlin von
Frau G. Westphal, Kronprinzenstr. 47.
Absendung jede Woche.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren,
Betten, Möbel, Uniform-Treffen,
Gold- und Silbersachen zc. kauft
und verkauft
Neuheppens, Ellbogenstraße 70.
H. Baumann.

Die photographische Anstalt
von
Kesselhut & Comp.
in **Wilhelmshaven,**
in der Nähe des Bahnhofs,
hält sich dem geehrten Publikum zur
Aufnahme bestens empfohlen.

F. DABEL, Klempner-
meister,
empfehlen sein Lager von
Petroleum-Kochmaschinen, verzinnten
Kochgeschirren, Lampen zc.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidungsstücken,
Uhren, Betten, Gold- u. Silbersachen,
Militair-Treffen u. s. w.
Heppens. **Frau Muche.**

Toel & Böge,
Koonstraße.
Pianino- und Mö-
bel-Lager.

Restauration und Kegelbahn
Georg Wegener.
Lothringen, unv. d. Stationsgebäudes.

Feilner & Stahmer,
photograph. Institut
Oldenburg, innerer Damm.
Wilhelmshaven, Prinzenstraße.

Buchbinderei, Colportage-, Pa-
pier- und Schreibmaterialien-
handlung von **C. Schröder,**
Koonstraße, neben Ernst Meyer's
Restauration.